

# Ein Stolperstein und eine Gedenktafel für Kurt Schumacher

**Hannover (NI).** Die Landeshauptstadt Hannover (LHH) hat am 23.04.25 einen Stolperstein für den ehemaligen SPD-Vorsitzenden und NS-Verfolgten Kurt Schumacher verlegt.

Außerdem ließ die Stadt eine bereits angebrachte Stadttafel, die an sein Wirken erinnert, erneuern. Der Stolperstein wurde vor dem ehemaligen Wohnhaus von Schumachers Schwester, Lotte Trinkwalter, verlegt. Hierhin war Schumacher im Jahr 1943 nach zehnjähriger Haft, unter anderem in Dachau, entlassen worden. Die damalige Memelerstraße 63 ist heute die Heinrich-Heine-Straße 4. Nach der Verlegung des Stolpersteins enthüllten der Oberbürgermeister und die stellvert. Stadtbezirksbürgermeisterin Linden-Limmer und der SPD-Bundestagsabgeordnete an der Zentrale des Wiederaufbaus der SPD nach 1945, dem sogenannten „Büro Schumacher“ in der Jacobsstraße 10 in Linden, eine erneuerte Version der bereits bestehenden Stadttafel.

„Mit Kurt Schumacher ehren wir einen Politiker, dessen unbeirrbares Eintreten für seine demokratischen Grundüberzeugungen uns auch heute noch ein Vorbild ist. Mit dem Erstarken des Rechtspopulismus erleben wir, wie wichtig es ist, demokratiegefährdenden Strömungen entschieden entgegenzutreten und sich auf keine Kompromisse mit ihnen einzulassen“, so Oberbürgermeister Onay in seiner Ansprache.

In Hannover wurde Schumacher in der Vergangenheit bereits mehrfach geehrt. So trägt ein Saal in der Polizeidirektion Hannover seinen Namen, außerdem sind zwei Straßen, eine Grundschule und eine Kaserne nach ihm benannt. Das Ehrengrab Schumachers befindet sich auf dem Stadtfriedhof Ricklingen.

Nach der Verlegung des Stolpersteins enthüllten Oberbürgermeister Belit Onay, die stellvertretende Stadtbezirksbürgermeisterin Linden-Limmer, Katharina-Sophia Gerking, und der SPD-Bundestagsabgeordnete Adis Ahmetovic an der Zentrale des Wiederaufbaus der SPD nach 1945, dem sogenannten „Büro Schumacher“ in der Jacobsstraße 10 in Linden, eine erneuerte Version der bereits bestehenden Stadttafel.

## Hintergrund

Kurt Schumacher wurde, wie viele Sozialdemokrat\*innen, nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 festgenommen. Eine ihm vorgelegte Erklärung, mit der er auf jegliche



politische Betätigung verzichten sollte, unterschrieb er nicht, obwohl er damit seine Freilassung erkaufte hätte. Auf seine Entlassung im Jahr 1943 folgte nach dem missglückten Stauffenberg-Attentat ein Jahr später eine erneute Inhaftierung, diesmal in Neuen-gamme.

Im Mai 1945, zwei Tage vor der Kapitulation der Nationalsozialisten, wurde der SPD-Ortsverein Hannover neugegründet, obwohl Parteien zu diesem Zeitpunkt in der britischen Zone noch nicht wieder zugelassen waren. Die offizielle Neugründung fand deshalb erst im Oktober '45 statt. Schumacher wurde ein Jahr später, am 9. Juni 1946 auf dem SPD-Parteitag in Hannover zum Parteivorsitzenden gewählt. Schumacher hatte entscheidenden Einfluss auf die Neugründung der SPD und war in der Nachkriegszeit politischer Gegenspieler Konrad Adenauers. Außerdem wehrte er sich vehement gegen eine Vereinigung von SPD und KPD.

Kurt Schumacher wurde am 13. Oktober 1895 in Kulm (heute Chełmno in Polen) geboren. Im ersten Weltkrieg, zu dem er sich freiwillig gemeldet hatte, verliert er den rechten Arm. Vom Wintersemester 1915/16 bis zum Wintersemester 1918/19 studierte Kurt Schumacher Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin. Er trat schon 1918 in die SPD ein, war im gleichen Jahr Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates von Groß-Berlin.

Er starb am 20. August 1952 und wurde auf dem Ricklinger Friedhof beigesetzt - seinen Trauerzug begleiteten tausende Menschen auf dem Weg durch Hannover.